

## EPIGRAPHISCHE BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER STADT TROPAEUM TRAIANI

VON

EM. POPESCU

Seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts, als die so erregten Diskussionen über das Datum, über die Umstände der Grundlegung und der geschichtlichen Bedeutung der beiden in Adamklissi entdeckten Denkmäler, das Mausoleum und Tropaeum, begonnen haben, hat sich ein legitimes Interesse auch für die Ruinen der antiken Stadt *Tropaeum Traiani*<sup>1</sup> bekundet, deren Name ihre Entstehung in Verbindung mit jenen Denkmäler bezeugte.

Unter den verschiedenen Sonderproblemen, die beim Studium der Geschichte dieser Stadt auftauchen, ist sicherlich die Frage bezüglich ihrer juristischen Stellung im Rahmen des römischen Reiches eine der bedeutendsten. Prinzipiell weiß man, daß Tropaeum Traiani in einer Zeit den *Municipium*titel geführt hat. Dies bezeugen zahlreiche Inschriften, besonders aus dem III. Jh.u.Z. Aber ganz unklar blieb die Frage nach dem Datum, an welchem die Stadt diesen Titel erhalten hat. Das einzige Material, das uns da helfen kann, bleiben die Inschriften. Wie bekannt, fehlen uns literarische Nachrichten. Daher werden wir in der vorliegenden Untersuchung einige inschriftliche Dokumente vorbringen, die dieses Problem besser beleuchten und Nachrichten über einige Ereignisse aus der Geschichte der Stadt vermitteln (wie z.B. über den Kostobokenangriff). Einige dieser Dokumente sind schon lange bekannt, aber nicht genügend berücksichtigt worden, andere wieder sind unveröffentlicht geblieben.

Die älteste Inschrift, die das Problem des Munizipium-Ranges der Stadt von Adamklissi stellt, datiert aus dem Jahre 115–116. Diese im Jahre 1891 von Gregori Tocilescu entdeckte Inschrift findet sich auf

---

<sup>1</sup> V. Pârvan, *Celateia Tropaeum. Considerații istorice* in BCMI, IV (1911), S. 1 – 12, 163 – 191.

dem Sockel einer von den *Traianenses Tropaeenses*<sup>2</sup> den Einwohnern der neugegründeten Stadt zu Ehren des Kaisers Traian errichteten Statue.

[Imp(eratori) Caes(ari) diui Neruae f(ilio)] Neru[(ae) Tra-]  
 [iano opt] (imo) Aug(usto) Germ(anico), Dac(ico), Parthic(o),  
 [pont(ifici) max (imo)]  
 [trib(unicia) p]ot(estate) XX, imp(eratori) XII, co(n)s(uli)  
 VI, p(atri) p(atriae)

[Tra] ianenses Tropaeenses

5. [Q. R]oscio Murena Coelio Po[mpe-]  
 io Falcone leg(ato) Aug(usti) pr(o) [pr(aetore)]

Ohne ein genaueres Element bezüglich der juristischen Organisation der Stadt in dieser Inschrift zu haben, behaupteten Gr. Tocilescu<sup>3</sup>, Eugen Bormann und Otto Benndorf<sup>4</sup>, daß sie von Trajan ihre munizipale Verfassung bekommen hätte. In ähnlicher Weise, doch mit gewisser Vorsicht und ersichtlichem Zweifel, äußert sich auch Kornemann in seinem Artikel über die Munizipien<sup>5</sup>. Er weist nach, daß die *Municipia* der Moesia Inferior relativ jung sind im Vergleich zu jenen anderer Provinzen und behauptet: „... vielleicht die älteste ist das *Municipium Tropaeum Traiani*, falls die *Traianenses Tropaeenses* vom Jahre 115–116 die Bewohnerschaft des *Municipiums* angeben”.

Es ist allerdings verfrüht, auf Grund dieser Inschrift vom *Municipium* schon während der Herrschaft Trajans zu reden. Der Name *Traianenses Tropaeenses* sichert uns nur die Entstehung der Stadt zu Trajans Zeiten, ohne uns den juristischen Titel zu geben. Er ist ein Ethnicon in adjektivischer Form, das vom *Tropaeum Traiani* abgeleitet ist, so wie zum Beispiel der Name *Regini Iulienses* von *Regium Iulium*<sup>6</sup> (im Süden Italiens) und der Name *Agrippinenses* von der Stadt *Agrippina*<sup>7</sup>, der Name *Pompeiani* von *Tropaea Pompei*<sup>8</sup> usw. abgeleitet sind. *Traianenses*

<sup>2</sup> CIL, III, 12 470.

<sup>3</sup> RIAF, IX (1903), S. 35.

<sup>4</sup> Otto Benndorf, *Adamklissi*, AEM, XIX (1896), S. 184 – 185 und Anm. 5; Eug. Bormann: „Nicht völlig sicher ist dagegen, ob die Gemeinde (scil. *Tropaeum Traiani*) bereits volles Stadtrecht hatte, da ihr Munizipalcharakter erst aus späteren Inschriften erhellt. Allenfalls denkbar, obwohl mir nach den bestehenden Verhältnissen und den sonstigen Vorgehen Trajans durchaus unwahrscheinlich ist, daß er sich mit der Gründung eines Vicus oder Pagus begnügt hätte”. Ganz sonderbar ist Ad. Furtwänglers Haltung. Er meinte, daß das *Tropaeum* viel älter als die Stadt wäre und daß dieses des Licinius Crassus Kämpfe gegen die Bastarnen in den Jahren 29 – 28 v.u.Z. verherrlichte. Die Stadt hätte *Tropaeum* (ohne *Traiani*), nach dem in der Nähe befindlichen *Tropaeum*, geheißen, während die Bewohner *Tropaeenses* benannt wurden. Der Name *Traianenses* der Inschrift würde nur besagen, daß die Stadt (als *municipium*) von Traian gegründet worden ist. Dieser Name würde nur ein Epitheton bedeuten, das die Bewohner ihrem Namen beifügt haben. Ad. Furtwängler, *Intermezzi. Kunstgeschichtliche Studien*, Leipzig-Berlin, S. 54; ders., *Das Tropaeion von Adamklissi und provinziäl-römische Kunst*, Abhandl. der Philos.-philol. Kl. der Königl. Bay. Akad. d. Wiss., Bd. 22, III Abt., München, 1905, S. 467 – 468.

<sup>5</sup> RE, XVI (1935) s. v. *Municipium*, Sp. 604.

<sup>6</sup> CIL, VI, 220; X, 3732.

<sup>7</sup> RE, I, Sp. 900 – 901.

<sup>8</sup> AEM, XIX (1896), S. 184 – 185.

*Tropaeenses* als auch *civies Montanenses*<sup>9</sup> würden eher zeigen, daß die Stadt nicht den Munizipalrang hatte, sondern ein *vicus* oder eine *civitas* war.

Aus dem Zeitabschnitt, der mit Trajan beginnt und bis zum Ende des II. Jhs dauert, gibt es keine anderen Belege bezüglich der juristischen Stellung der Stadt. Die Inschriften aus dieser Zeit sind im allgemeinen selten. Die paar aufgedeckten Inschriften bringen nur Nachrichten über die militärische Organisation. Die wichtigste davon ist die Inschrift aus der Zeit des Antoninus Pius (140 u.Z.). Sie zeigt uns die Anwesenheit einer starken militärischen Abteilung unter dem Befehl des M. Stabius Colonus, aus Luca (Italien), *tribunus militum leg. XI Cl.*<sup>10</sup>. Allein die Anwesenheit einer bedeutenden militärischen Einheit berechtigt uns noch nicht, eine gewisse juristische Stellung des Garnisonszentrums anzunehmen.

In den Inschriften des III. Jhs, die zahlreicher sind, erscheinen erstmalig Nachrichten bezüglich des Grades des Munizipiums und einiger Formen der munizipalen Organisation<sup>11</sup>. Aber der Gentilname des Kaisers fehlt in der offiziellen Titulatur der Stadt, der Angaben bezüglich des Datums der Erringung dieses Titels gebracht hätte.

Die älteste dieser Inschriften rührt von Caracalla her<sup>12</sup>. Auf Grund dieser Inschrift hat V. Pärvan<sup>13</sup> den hypothetischen Schluß gezogen, daß *Tropaeum* den Rang eines Munizipiums von Septimius Severus oder Caracalla erlangt hätte. Das Vorhandensein des Wortes *municipium* und der *II duumviri quinquennales* in der Inschrift würde diese Hypothese stützen. In der rumänischen Fachliteratur hat sich diese Ansicht bewahrt, aber mit dem Vorbehalt der Aufdeckung eines genaueren Dokumentes<sup>14</sup>. Das Caracalla-Dokument, mit seiner schlechten Erhaltungsform, hat uns vor schwierige Datierungs- und Interpretierungsprobleme gestellt. Vor dem Jahre 1894, in Mulceova, in der Nähe von Adamklissi entdeckt, erscheint uns das Dokument in der Form einer Säule aus Kalkstein, die in neuerer Zeit in eine Getreidedreschwalze umgewandelt worden ist, mit breiten vertikalen Einschnitten, welche die Inschrift stark zerstört haben (Inv. MNA.L. 502; Höhe 0,65 m; Durchmesser 0,42 m; Höhe der Buch-

<sup>9</sup> R. Vulpe, *Le nombre des colonies et des municipes dans la Mésie Inférieure*, in Acta Antiqua Philippopolitana. Studia Historica et Philologica, Sofia, 1963, S. 149 – 150.

<sup>10</sup> CIL, III, 14.214<sup>1</sup>, vgl. auch Ritterling s. v. legio XI Cl. RE, XII, Sp. 1702.

<sup>11</sup> CIL, III, 12.460 II u(ir); 14.214<sup>2</sup>: *duumviral(is) [m]unic(ipi) Trop(aei); duumvir munic(ipi) s(upra) s(cripli)*; 14.214<sup>3</sup>: *decurio m(unicipii)*; 12. 473: bis (*duum*)*viral(is) munic(ipi) Trop(aei); (duu)m(viral(is), iterum (duum)vuir*; 7481 = 12.461 (ILS 7.183): *ordo spl[endi]ssima (sic) mun[ic]ipii) Trop(aei)... d[uu]m(ueros, a(e)dilles, quaestores*.

<sup>12</sup> CIL, III, 12.465.

<sup>13</sup> V. Pärvan, a.a.O., S. 11.

<sup>14</sup> R. Vulpe, *Histoire ancienne de la Dobroudja*, Bucarest, 1938, S. 201, 254. In der *Istoria României*, I, Bucureşti, 1960, S. 489 wird zwar als wahrscheinliches Datum Septimius Severus angenommen (auf Grund einiger Inschriften, die keineswegs aus Septimius Severus Zeit stammen und die nicht alle Details in Verbindung mit der Munizipalstellung angeben) doch wird die Ansicht geäußert, daß noch zu Mark Aurelius Zeit die Stadt diesen Rang hatte. Diese Hypothese stützt sich auf die Thyatira (Lydien)-Inschrift, die von I. Robert, Istros, I., 1934, S. 216 ff. von neuem veröffentlicht worden ist. Wie wir weiter unten sehen werden, (S. 190 – 191), enthält diese Inschrift nicht derartige Elemente, während I. Roberts Kommentar sich nicht auf dieses Problem bezieht.

staben 3,50—4,50 cm). Die Tocilescu-Lesart ist verfehlt<sup>15</sup>. Nach Tocilescu war diese Inschrift eine Widmung für das Wohl des M. Aurelius und seines Bruders, des Mitregenten Verus. Das Pränomen, das Verus in unserer Inschrift führt, kann sich keineswegs auf des M. Aurelius Bruder beziehen, da der doch Lucius hieß. Andererseits sind die Buchstaben CAES, die Tocilescu auf dem Steine lesen zu können glaubte und die er auf Verus deutete, in Wirklichkeit nicht vorhanden. Die von mir angestellte wiederholte Überprüfung des Steines hat Tocilescus Lesart nicht bestätigt. Deswegen haben die CIL III-Herausgeber sowie V. Pârvan dieses Dokument mit mehr Recht in Caracallas Zeit datiert. Mit einigen kleinen Abweichungen gegenüber der Lesart CIL III, die von V. Pârvan angenommen worden ist, lesen wir wie folgt:

- I(oui) o(ptimo) [m(aximo)] et [Iun(oni)]  
 Reg(inae) [pr]o s[alu-]  
 te i[mp(eratoris)] Mar[ci Aur(elii) An-]  
 to[nin]i Pii [F(elicis) Aug(usti)] e[t g(enii)]  
 5. mu [n(icipi) P.] Ae[l. Fl]o-  
 ru[s et] M. Vlp. ... irci [... u]s II u[iri] q(uin)q(uennales)  
 pr[o sa]lut[e co]muni ... et s[ua...]....

Zeile 3 am Anfang: TEI wie in *Fouilles*. a.a.O. und RIAF, a.a.O., nicht wie in AEM a.a.O. und CIL; Zeile 4. — 10 bei Tocilescu in *Fouilles* .. und RIAF so ergänzt: [An]to[nin]i Pii [Aug(usti)] et M(arci) V(er)i C(aes[aris]) [libe]raru[m]que]. M(arcus) Val(erius) [Ap]er C(aius) I[ul]([ul? ...]) s II u[iri] q(uin)q(uennales) pr[o sa]lut[e] muni[cipii] et s[ua] posu[er]unt .....

Das genaue Datum der Errichtung dieses Monumentes kann nur annähernd bestimmt werden. V. Pârvan hat die Bemerkung gemacht<sup>16</sup>, daß es aus der Zeit nach 211 stammt, da des Septimius Severus nicht mehr gedacht wird. Wir glauben aber, daß auf Grund der Angaben aus einer unveröffentlichten Inschrift das Monument noch näher umrissen werden kann (siehe Anm. 54).

In zeitlicher Reihenfolge nennen wir ein Dokument aus Gordians Zeit, das die Organisierung des Munizipiums betrifft. Es datiert aus dem Jahre 238 (die Konsuln Fulvius Pius und Pontius Proculus Pontianus werden darin genannt)<sup>17</sup>. Diese Inschrift ist von Gr. Tocilescu mehrmals veröffentlicht worden<sup>18</sup>, auch in CIL, III, 14.212<sup>2</sup> wurde sie gebracht, aber mit einigen Fehlern. Nach unserer Lesart lautet der Text wie folgt:

Pro sal(ute) [imp(eratoris)] M. Ant(onii) Gordiani [Pii Felic(is) Aug(usti)]  
 Mu[n(icipium) Tro]p(aei) p[er]  
 M. Vlp(ium)... [et....P]isc[inum]

<sup>15</sup> Das Dokument ist in AEM, XVII, 1894, S. 113, Nr. 58, *Fouilles et Recherches archéologiques en Roumanie*, Bucarest, 1900, S. 194 — 195, Nr. 14, RIAF, IX, 1903, S. 27, Nr. 38 veröffentlicht worden.

<sup>16</sup> V. Pârvan, a.a.O., S. 11.

<sup>17</sup> A. Degraasi, *I fasti consolari dell'impero romano dal 30 avanti Christo al 612 dopo Christo*, Roma, 1962, S. 66.

<sup>18</sup> *Fouilles et Recherches* ... Nr. 37, S. 210; ders., RIAF, IX, 1903, S. 40, Nr. 51; heute ist das Denkmal unauffindbar.

5. II uir(os) et M. Vlp(ium) Ant(oninum) et C.  
Iul(ium) Messium aed(iles) et  
Iulii Marcus et Mar-  
cus f(ilius) [quaestores]? et scrib(as) Respec-  
tum et Gaium. Pio

10. et Proculo co(n)s(ulibus).

Zeile 2 bei Tocilescu, *Fouilles*, a.a.O. weggelassen: Zeile 2 — 4 könnten noch ergänzt werden: — diani aug(usti) et genio mu[n]ic(ipi) Tro[p]aei p(er); *Fouilles* und RIAF a.a.O.: M(arcus) V[lp] (ius) ... p. p. ... et] M(arcus) V[lp] (ius) ... isc ...; Zeile 5 — 6 Tocilescu a.a.O. II uir(i) et M(arcus) Vlp(ius) Ant(onius) et C(aius) Iul(ius) Messiu[s] aed(iles) et ...; Zeile 8 — 9: — cus f(ilius) et Scrib(onius) Respectu(s) et Gaiu(s) Pio ...

Dieses Denkmal gehört der Kategorie von Weihungen an, die im Namen des Munizipiums von den Stadtbehörden in absteigender Reihenfolge errichtet worden sind: *duoviri, aediles, quaestores, scribae* (siehe unten S. 199–202). Zu den aus diesen Dokumenten gelieferten Angaben kann man einzelne aus den Grabinschriften gewonnene Nachrichten hinzufügen. Die Namen einiger Persönlichkeiten mit offiziellen Stellungen, wie *decuriones, duumviri (duumvirates), II uiri iterum, II i(ure) d(icundo)*, lassen keinen Zweifel bezüglich der munizipalen Organisation der Stadt Tropaeum aufkommen<sup>19</sup>. In dieser Sachlage kommt uns um so sonderbarer Mommsens Haltung vor, der, auf Grund einiger von ihm am Ende des III. Jhs datierten Inschriften behauptet hat<sup>20</sup>, daß Tropaeum kein wahres Municipium gewesen ist, sondern nur ein Pseudo-Municipium. Indem er eine wichtige lateinische vom *ordo splendidissima (sic) municipii Tropaei*<sup>21</sup> durch die im Amte befindlichen Behörden gestiftete Inschrift kommentierte, kommt er zu dem Schluß, daß aus der Liste der im Amte befindlichen munizipalen Behörden die *duoviri* fehlen, und dies in einem von der Stadtgemeinde aufgestellten Denkmal. Dies würde sich dadurch erklären, daß sich die Stadt den Titel *municipium* nicht rechtmäßig zugelegt habe, oder daß sie diese Benennung nur formell gehabt, ohne eine wirkliche *respublica*<sup>22</sup> zu sein. Wir werden weiter sehen, daß Mommsen nicht Recht hatte, da seine Vermutung sich auf eine verfehltete Lesart der Inschrift stützte.

Wenn verschiedene Auffassungen im Zusammenhang mit dem Datum der Erreichung des Munizipiumsanges seitens der Stadt Tropaeum und mit der Form der munizipalen Organisation bestanden haben, sind derartige Ansichten auch in bezug auf die ihrem Munizipiumsrang vorausgehende Stellung geäußert worden. Gr. Tocilescu behauptete im Jahre 1900, daß die Stadt anfangs ein *vicus* gewesen ist, indem er sich auf die

<sup>19</sup> S. Anm. 11.

<sup>20</sup> AEM, XVII, 1894, S. 111 — 112.

<sup>21</sup> CIL, III, 7481 = 12.461 (= ILS, 7183). Die Inschrift scheint nicht später als der Mitte des III. Jhs u. Z. anzugehören. Die trüben geschichtlichen Ereignisse um die Mitte des III. Jhs, die ihren Höhepunkt in der Zerstörung der nachher von Licinius und Konstantin (CIL, III, 13.734 = ILS, 8938) wieder aufgerichteten Stadt gefunden haben, werden nicht die Errichtung von Denkmälern gestattet haben, die für eine friedliche Zeit bezeichnend waren.

<sup>22</sup> Eugen Bormann nimmt die verfehltete Lesart von Mommsen an und versucht, das Fehlen der obersten Munizipal-Behörden (*duoviri*) durch ihre Ersetzung durch den Kommandanten der römischen Garnison, wie im Munizipium Ravenna (CIL, XI, S. 6) zu erklären; vgl. AEM, XVII, 1894, S. 112.

Inscription mit *Traianenses Tropaeenses*<sup>23</sup> berief, und später, auf Grund der gleichen Inschrift, daß Tropaeum das Munizipiumsrecht noch von Traian erhalten habe<sup>24</sup> (siehe oben S. 186). V. Pârvan nimmt an, daß die Stadt älter als das Tropaeum sei, ein sich unabhängig vom Tropaeum entwickelnder *uicus* mit einem dakischen Zentrum, der nach dem zweiten dakischen Krieg *Tropaeum Traiani* benannt worden sei. Dieser *uicus* habe neben der militärischen Station gelegen und neben dem Lager, das den nach Norden, zu den Donaumündungen führenden Weg bewache, einer der zahlreichen befestigten Punkte — offensive *limites* — in denen er, nach Pârvan, zwischen dem thrakischen Gebiet eingekettet war<sup>25</sup>. Das Problem der anfänglichen Form der Niederlassung geht über den Rahmen des vorliegenden Aufsatzes und ist im gegenwärtigen Untersuchungsstadium schwer aufzuklären. Doch mir erscheint wahrscheinlicher das Vorhandensein eines *uicus*, der als Form dem Munizipium vorausging, der aber auch nicht vor 109 datiert werden kann, das Jahr, in welchem das Tropaeum beendet und eingeweiht worden ist.

Bezüglich der Verfassungsorganisierung von Tropaeum ist die Frage aufgeworfen worden, ob von einer *colonia* die Rede sein kann. Die Diskussion ist durch eine Inschrift, aus Thyatira in Lydien, angeregt worden, die im XVII. Jh. entdeckt worden ist. Die Inschrift ist wieder aufgenommen und unter anderen von L. Robert<sup>26</sup> kommentiert worden. In dieser Inschrift, die die Ritterkarriere von T. Antonius Claudius Alphenus Arignotus vorbei passieren läßt, wird unter anderem angeführt, daß dieser λογιστής (*curator rei publicae*) mehrerer Städte gewesen ist:

. . . . . λογί-  
 στήν Σελευκείας Πειριίας καὶ Ἀλεξαν-  
 δρείας κατ' Ἰσ(σο)ν καὶ Ῥωσοῦ καὶ τῆς  
 20 τῶν Τραιανῶν πόλεως καὶ Τροπησίῳν  
 καὶ τῆς (κ)ολωνείας, ἐν πάσαις ὑπ[η]ρεσίαις [σ]τρα-  
 τιωτικαῖς γεγρονότα . . . κτλ.

L. Robert hat hier den Namen der Stadt Tropaeum Traiani<sup>27</sup> erkannt und die Frage aufgeworfen, ob das Wort (κ)ολωνεία in Zeile 21 nicht irgendwie mit den vorausgehenden in Verbindung stehe und auf diese Weise eine juristische Stellung der Stadt von Adamklissi andeute. Der Inschrifttext ist an jener Stelle beschädigt, da der Anfang des Wortes in die Lücke fällt. Tatsache ist, daß der Text uns nur durch mehrere

<sup>23</sup> Fouilles et Recherches ... S. 26.

<sup>24</sup> RIAF, IX, 1903, S. 33 — 35, Nr. 48.

<sup>25</sup> V. Pârvan, a.a.O. S. 3 und Anm. 12.

<sup>26</sup> CIG, II, 3497; ILS, 8853; IGR, IV, 1213; vgl. Anton v. Premenstein, JOAI, XIII, 1910, S. 204 — 205; A. v. Domaszewski, Ἐπιτύμβιον H. Swoboda ..... S. 17; L. Robert, *Inscription de Thyatire en Lydie*, Istros, I<sub>2</sub>, 1934, S. 216 — 220.

<sup>27</sup> Vgl. auch REG, I III, 1940, S. 204, Nr. 11 gegen J. Keil der in RE, VII<sub>1</sub>, Z. R., sp. 674 folgendes sagte: „... welche Städte mit den drei letztgenannten gemeint ist, ist noch nicht festgestellt...“.

Kopien wiedergegeben, das Dokument selbst aber verloren gegangen ist<sup>28</sup>. Da die Angaben zweifelhaft sind, konnte man bisher zu keinem gültigen Schluß kommen in bezug auf die Deutung dieses Wortes.

Die bei der Vorbereitung für die zweite Auflage von CIL, III, vorgenommene Umarbeitung und Überprüfung des gesamten epigraphischen Materials von Tropaeum, hat mir Gelegenheit zu einer Revision der Inschriften geboten und mir zur Entdeckung oder Neuentdeckung eines unveröffentlichten Materials verholfen und mir so einen Gesamtüberblick über die darin wiedergegebenen geschichtlichen Tatsachen vermittelt. Dadurch konnte ich die Dokumentierung mit neuen Angaben ergänzen und die Lesart einiger Inschriften verbessern, und so zahlreichere Elemente für die Skizzierung einiger Aspekte aus dem Leben der Stadt wie auch bezüglich der Verfassungsform bringen. Zwei der unveröffentlichten Inschriften bringen uns Beiträge bezüglich des Datums der Erlangung des Munizipiumsranges. Diese erlauben uns, das durch frühere Forschungen festgestellte Datum — Septimius Severus — Caracalla — stark nach rückwärts zu verlegen.

Die erste von ihnen ist aus dem Jahre 181, aus der Zeit des Kaisers Kommodus. Das Dokument scheint verloren gegangen zu sein, aber wir haben davon eine Kopie in Tocilescus Handschriftensammlung, aufbewahrt in der Akademie der Rumänischen Volksrepublik<sup>29</sup>. Die Inschrift ist im Sommer des Jahres 1907, unter den Ruinen der antiken Stadt, vor der Doppelbasilika gefunden worden. Gr. Tocilescu, der damals in einer Polemik mit Adolf Furtwängler bezüglich des Tropaeums und des Stadtnamens stand, hat sie ihm nach München mitgeteilt, um ihn zu überzeugen, daß die Stadt *Tropaeum Traiani* hieß. Zwei Tage nach der Absendung des Briefes aus Adamklissi, bei seiner Ankunft in Bukarest, erfuhr Tocilescu von Furtwänglers in Athen erfolgtem Tode, so daß Furtwängler nicht von diesem Dokument Kenntnis nehmen konnte<sup>30</sup>. Obgleich es nicht mehr vorhanden und nur in einer von Tocilescu mit Umschrift und Ergänzungen versehenen Kopie erhalten geblieben ist, haben wir keinen Grund, an der Authentizität des Textes zu zweifeln. Wir geben auch nicht die Hoffnung auf, dieses Denkmal je, vielleicht

<sup>28</sup> Zum ersten Mal von Thom. Smith (Not. eccles. S. 22ff.) unter schwierigen Umständen abgeschrieben. Das Denkmal war *positum in murum* und er konnte nicht gut auf der einen Seite das Ende der Zeilen sehen; von Spon wurde sie wieder publiziert mit einer lateinischen Übersetzung, und auch von anderen. Wheler hat sie in Bronz wiedergegeben. Boeckh hat als Grundlage die Kopie des Spon und Wheler verglichen. Zum Unterschied von den anderen Zeilen, stützen sich die Zeilen 20 — 21 mehr auf den Kodex Askevianus. Zeile 20 fehlt bei Spon. Smith und Wheler bringen TRIANON. In Kod. Askev. ist eine Lücke von 2 Buchstaben; dort steht ΤΡΟΠΗΕΙΟΝ. Zeile 21: ΚΑΙΤΗΣ fehlt bei Spon; der Kodex Askevianus hat ΟΑΩΝ. Boeckh gibt den folgenden Text, Zeile 20: ΤΡΑΙΑΝΩΝΗΘΑΕΩΣΚΑΙΤΡΟΠΗΣΙΩΝ Zeile 21: ΚΑΙΤΗΣΘΑΩΝΕΙΑΣΕΝΙΑΣΑΙΣΥΠΕΡΕΣΙΑΙΣΤΡΑ. Im Jahre 1908 haben J. Keil und A. v. Premerstein das Denkmal gesucht, ohne es zu finden (vgl. JOAI, a.a.O., Anm. 19).

<sup>29</sup> Gr. Tocilescu, *Manuserise la Academia R.P.R.*, 5128, Blatt 58. Die in den Handschriften entdeckte Kopie ist mir durch meine Kollegin Emilia Doruțiu bekannt gemacht worden. Ich benütze die Gelegenheit ihr dafür zu danken.

<sup>30</sup> Diese von Tocilescu selbst gegebenen Einzelheiten habe ich in den Handschriften Blatt 56 — 59 gefunden, in: Rahmen der Geschichte (Monographie) der Stadt Tropaeum, die er vorbereitet, aber nicht zu Ende gebracht hat.

gar in irgendeinem mit Gras und Erdreich bedeckten Winkel der antiken Stadt zu finden. Der Inschrifttext ist wichtig, weil er uns den vollständigen Namen der Niederlassung *municipium Tropaeum Traiani* und die Liste der kommunalen Behörden für das Jahr 181 bringt.

P(ro) s(alute) imp(eratoris) M. Aur(elii) [et]  
 g(enii) [m(unicipii)] Traiani Tropaei p(er)  
 Qui(ntio) Prisciano et Iuli(o) Marco II uiri  
 quinquennales; aed(iles) Cresces et Sabinus, Marcus  
 5. et Seuerus (quaestores), scriba Valentinus  
 et c. s [Comm]odo et [B]yro co(nsulibus)

Das Jahr 181 ist uns durch die Nennung der Konsuln [Comm]odo et [B]yro co(nsulibus) gesichert. Es ist hier vom Kaiser Kommodus in seinem ersten Regierungsjahr die Rede, als er im Jahre 181 das Konsulat zum dritten Mal innehatte und als er als Konsulatskollegen L. Antistius Burrus hatte<sup>31</sup>.

Die Form Byro mit y und mit einem einzigen „r“, erklärt sich durch Abweichungen in der Schreibart. Man findet das Doppel-r durch ein einfaches r wiedergegeben, ebenso „u“ durch „y“ (vgl. Sulla-Sylla)<sup>32</sup>. In gleicher Weise und mit Formen des Provinzial-Lateins erklären sich die „Abweichungen“ vom literarischen Latein, denen wir im Text begegnen: *per* mit dem Ablativ<sup>33</sup> in *p(er)* Qui(ntio) Prisciano et Iuli(o) Marco; dann II uiri quinquennales, mit dem Attribut im Nominativ, ohne Übereinstimmung des Falles.

Das zweite Denkmal gehört in die Zeit des Kaisers M. Aurelius und stammt aus dem Jahre 170. Es handelt sich um eine unveröffentlichte Kalksteinstele. Während meines Besuches in Adamklissi, im Sommer 1960, fand ich in der antiken Stadt, in der Nähe der Zisternen-Basilika, die oben erwähnte mit Gras und Erde zugedeckte Stele mit einer Inschrift, deren Inhalt von besonderer Wichtigkeit für die Stadtgeschichte ist. Die Stele war an beiden Enden beschädigt, so daß nur das Inschriftenfeld erhalten blieb. Die Profilierung ist ebenfalls mit dem Hammer bearbeitet, sicherlich in der Absicht, die Stele als Baumaterial zurechtzulegen. Dimensionen: hoch 0,95 m, breit 0,90 m, dick 0,25 m; Höhe der Buchstaben 0,05 m (Abb. 1). Die von mir in der Bibliothek der Akademie der RVR unternommenen Untersuchungen der Handschriften Tocilescus haben ergeben, daß das Denkmal am 4. Juli 1904 in der Erde, 27 m vom Osttor, auf der *via principalis*, auf der Nordseite, 10,30 m vom Strassenkanal, aufgedeckt worden ist<sup>34</sup>.

<sup>31</sup> A. Degrossi, *Fasti consolari* ..., S. 50

<sup>32</sup> Friedrich Stolz, *Geschichte der lateinischen Sprache*, 2. Aufl. durchgesehen von Albert Debrunner, Berlin, 1922, S. 71; H. Mihăilescu, *Limba latină în provinciile dunărene ale imperiului roman*, Bucureşti, 1960, S. 110 – 112, Paragr. 116; S. 243, Paragr. 247; S. 269 – 270, Paragr. 299.

<sup>33</sup> H. Mihăilescu, *a.a.O.*, S. 174, Paragr. 218; vgl. auch V. Pârvan, *Celatea Ulmetum*, III, AARMSI, Ser. II, XXXVII, Bukarest, 1915, S. 32; eine Inschrift vom Jahre 178: *per Valerio Valeria(n)to que(s)tor(e)m*.

<sup>34</sup> Gr. Tocilescu, *Manuscrise* ... 5128, Blatt, 181, mit einer Zeichnung.



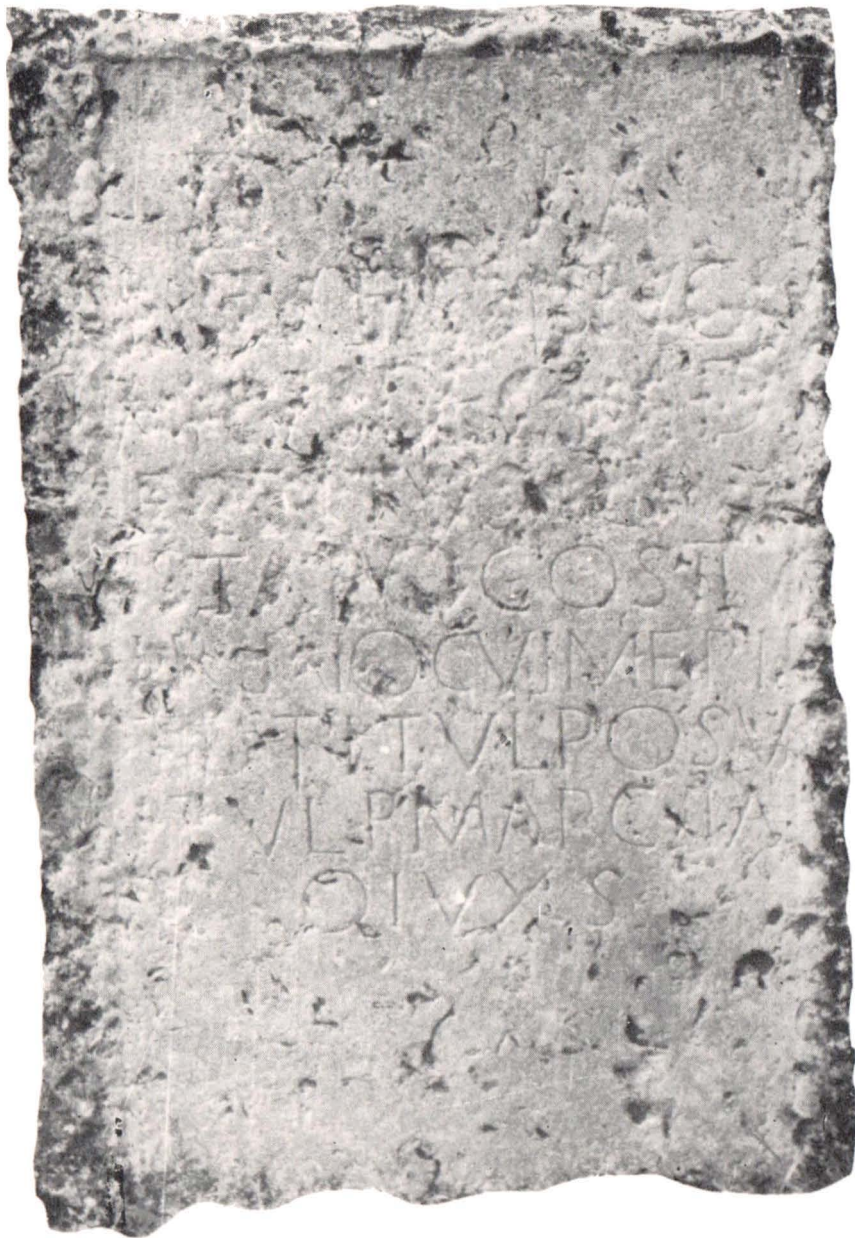


Abb. 1. Grabstein zum Andenken an L. Fufidi(u)s Lucianus.



Obgleich es, besonders in Zeile 1, schwer zu lesen ist, bietet es doch eine befriedigende Lesart und nützliche Angaben in der von uns verfolgten Frage.

D. M.

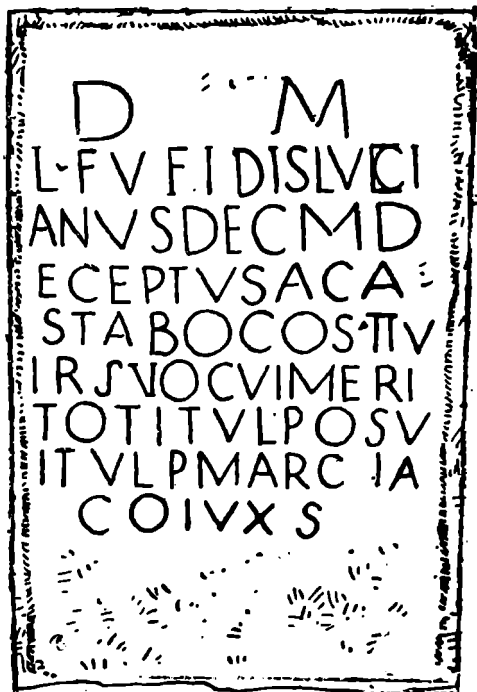
L. (?) Fufidi(u)s Luci-  
anus dec(urio) m(unicipii) d-  
eceptus a ca-

5. stabocos II(duum)u-  
ir(atu) suo cui meri-  
to titul(um) posu-  
it Vlp(ia) Marcia  
coiuxs.

In dieser Inschrift wird der Name des Kaisers Marcus Aurelius nicht direkt genannt, obwohl sie dessen Zeit, wie ich betont habe, angehört; trotzdem enthält sie eine genaue chronologische Angabe, die uns veranlaßt hat, sie in diesen Rahmen einzufügen. Es ist die Rede von den Kostoboken, die, wie man aus literarischen Texten und Inschriften weiß, die Provinzen der Balkanhalbinsel, einschließlich Skythien, um das Jahr 170 (siehe S. 195) angegriffen haben. Wir erfahren aus der Inschrift, daß Fufidi(u)s Lucianus vor seinem Todes-

jahr 170 *dec(urio) m(unicipii)* gewesen war, und daß er im Augenblicke des Angriffes die Stelle eines *duovir* bekleidete, also den höchsten Posten in der municipalen Organisation. Er starb in Ausübung seines Amtes, von den Kostoboken dahingerafft — *deceptus a castabocos*. Die Form *deceptus* — das Partizipium des Perfekts passiv von *decipio* — vor einem Substantiv, das die Ursache der vom Subjekt erlittenen Handlung angibt, findet ihre Analogien auch anderwärts im Reich. Eine in Kamenopole<sup>35</sup>, in Bulgarien gefundene Inschrift nennt einen *miles legionis deceptus a barbaris* und eine andere Inschrift aus dem Bezirk Verona<sup>36</sup> gibt eine Person *deceptus a daciscis in bello proelio* an. In Dalmatien findet sich dieser Ausdruck mehrere Male: in einer Inschrift aus Salona<sup>37</sup>, *fato deceptus non ab homine*, in einer anderen ein *deceptus a latrone*<sup>38</sup>.

Die Verwendung des Akkusativs an Stelle des Ablativs ist nicht vereinzelt und erklärt sich durch die Entstellungen des Vulgärlateins in



<sup>35</sup> CIL, III, 12.392.

<sup>36</sup> CIL, V, 3372; vgl. auch 3468.

<sup>37</sup> CIL, III, 14.644.

<sup>38</sup> CIL, III, 8830; vgl. auch V, 4612, VIII, 2451; Im *Thesaurus linguae latinae*, V, 1910, S. 178, *decipio* hat unter anderen auch die Bedeutungen: *destituere, spoliare, orbare; deceptus, uita priuatus, mortuus*.

den Provinzen. Das Vorwort *a (ab)* mit dem Akkusativ, wie in unserer Inschrift, ist hier angewendet im Sinne von „von“ an Stelle eines Ablativus Instrumentalis und wir finden es in diesem Sinne in Moesia Inferior, Thrakien, Italien, Afrika und in anderen Teilen des Reiches<sup>39</sup>.

V. Pârvan hat eine Inschrift aus Ulmetum publiziert<sup>40</sup>, in der wir *a uos ad nos* finden. Eine Inschrift aus Afrika<sup>41</sup> gibt uns eine unserem Text naheliegende Ausdrucksweise *ab hostem in pugna occisus*. Die Beispiele könnten noch vermehrt werden. In Tropaeum finden wir zahlreiche Formen des Vulgärlateins. In unserer Inschrift ist am Ende das Wort *coiux* ohne *n* geschrieben und der Buchstabe *x* durch *s* verstärkt. Diese Erscheinung wurde schon von den Linguisten erklärt, so daß wir uns damit nicht mehr zu beschäftigen brauchen<sup>42</sup>.

Man kann somit behaupten, daß die Stadt Tropaeum den Munizipiumsrank vor dem Jahre 170 erhalten hat. Aus der Inschrift geht nicht hervor, daß dieser Rang der Stadt durch M. Aurelius erteilt worden ist. Doch mit Rücksicht darauf, daß die Tropaeum nächstgelegenen Städte, wie Durostorum und Troesmis, den Munizipiumsrank von diesem Kaiser erhalten haben, — Durostorum zwischen 169–176 und Troesmis nach 167<sup>43</sup> — kann man schließen, daß Tropaeum sich diesbezüglich einer allgemeinen, in dieser Zeit in Moesia Inferior genommenen Maßnahme erfreut hat. Aus dem gleichen Grund, so nimmt man an, hätte auch *Nouae*<sup>44</sup>, dessen Munizipiumsstellung vor kurzem festgestellt worden ist, diesen Titel, ebenfalls unter M. Aurelius, erhalten. Wenn der kaiserliche Gentilname, der gewöhnlich dem Namen der im Rang zu *municipium* oder *colonia* (*municipium Aurelium Durostorum*, *colonia Vlpia Oescus*) erhöhten Stadt beigefügt wird, bei Tropaeum fehlt, so bedeutet das keine Ausnahme. Auch bei Troesmis finden wir nicht den kaiserlichen Gentilnamen (*municipium Troesmensium*)<sup>45</sup>, so wie auch bei anderen Städten. Der vollständige Name des Munizipiums Tropaeum scheint *municipium Tropaeum Traiani* oder *municipium Traianensium Tropaeensium* gewesen zu sein (siehe weiter unten S. 202–203), während der gekürzte, häufiger gebrauchte Name *municipium Tropaeum(aei)* war.

Der Grabstein des L. Fufidi(u)s Lucianus, decurio municipii, bringt wieder das Problem des Kostobokenangriffs auf Tropaeum, in der Dobrudscha, und auf der Balkanhalbinsel zur Diskussion.

Wie bekannt, hat man zum ersten Mal vom Kostobokenangriff in Tropaeum in Zusammenhang mit der dort im vergangenen Jahrhundert

<sup>39</sup> Jules Pison, *La langue des inscriptions latines de la Gaule*, Bruxelles, 1901, S. 195; H. Mihăescu, *a. a. O.*, S. 171–172, Paragr. 211–212 mit zahlreichen Beispielen.

<sup>40</sup> V. Pârvan, *Cetatea Ulmetum*, II, AARMSI, Ser. II, tom. XXXVI, Bukarest, 1914, S. 333.

<sup>41</sup> CIL, VIII, 14.603.

<sup>42</sup> H. Mihăescu, *a. a. O.*, S. 102–103, Paragr. 104, S. 107, Paragr. 111.

<sup>43</sup> V. Pârvan, *Municipium Aurelium Durostorum*, (Auszug aus Riv. di Fil. classica, II) Torino, 1924, S. 14–16; Kornemann, RE, XVI, 1935, Sp. 604; R. Vulpe, *Hist. anc. Dobroudja*, S. 201, 249; ders., *Le nombre des colonies et des municipes ...* S. 147–148.

<sup>44</sup> R. Vulpe, *a. a. O.*, S. 149.

<sup>45</sup> CIL, III, 6172, 6173, 6177.

entdeckten Inschrift gesprochen, die uns von einem von den Kostoboken getöteten Thraker namens Daizus Comozei (filius) *interfectus a castabocis*, meldet; diesem errichteten seine Kinder *Iustus et Valens* den Grabstein zur Erinnerung<sup>46</sup>.

Gr. Tocilescu<sup>47</sup> und besonders V. Pârvan<sup>48</sup> haben sowohl bezüglich der Kostobokeninvasion als auch des Datums sowie des Ausmaßes Ansichten geäußert, die heute viel mehr abgestuft, ergänzt oder sogar modifiziert werden können. Keiner der beiden Gelehrten hat eine entschiedene Haltung eingenommen hinsichtlich des Datums des Ereignisses. Sie glauben, daß sich der Kostobokenangriff in den Jahren 170–175 abgespielt hat. Die eingehenden, von Anton von Premenstein<sup>49</sup> gemachten Studien über den Kostobokenangriff im Römischen Reich, die Tocilescu und Pârvan nicht gekannt haben, haben einen wesentlichen Beitrag bezüglich des Angriffsmomentes und der Umstände, unter denen er sich zugetragen hat, sowie hinsichtlich seiner Folgen gebracht. Ebenso bringen auch die neueren Untersuchungen von O. V. Kudriatzev<sup>50</sup>, N. Gostar<sup>51</sup> und I. I. Russu<sup>52</sup> Feststellungen hinsichtlich einiger dunklen Stellen aus der Geschichte dieses thrako-dakischen Stammes.

Was das Invasionsdatum anbetrifft, ist die Mehrzahl der Forscher heute einig, das Jahr 170 anzunehmen. Es wird aber auch angenommen, daß sich das Ereignis im Jahre 175–176 (u. zw. Ende 175 und Anfang 176) vollzogen hat<sup>53</sup>. Obgleich die von Premenstein für das Jahr 170 vorgebrachten Argumente zahlreich und, meiner Ansicht nach, schwer zu widerlegen sind, halten wir es trotzdem nicht für unnütz, unsererseits einen Beweisgrund hinzuzufügen, der sich aus dem Grabstein des Fufidi(u)s Lucianus ergibt. Dieser enthält eine Angabe, die die Möglichkeit der Datierung ins Jahr 176 ausschließt. Der Inschriftentext besagt klar, daß Fufidi(u)s Lucianus von den Kostoboken getötet worden ist, während er *duumvir* war, *duumviratu suo*. Heute wissen wir genau (nach der Inschrift vom Jahre 181, wo wir *II viri quinquennales* erwähnt finden), daß im Jahre 176, in Tropaeum, von neuem die *II viri quinquennales* vor-

<sup>46</sup> CIL, III, 14.214<sup>12</sup> = ILS, 8501.

<sup>47</sup> Gr. Tocilescu, *Fouilles et Recherches* .... S. 196 – 197; ders., RIAF, IX, 1903, S. 44 – 45.

<sup>48</sup> V. Pârvan, *a. a. O.*, S. 6, 7, 10, 11; ders., *Mun. Aur. Durostorum*, S. 5, 17.

<sup>49</sup> Anton von Premenstein, *Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Marcus*, Klio, XII, 1912, S. 145 – 166: *Der Einfall der Kostoboken*; ders., RE, XI, 1921, s. v. *Kostoboken*, Sp. 1504 – 1507.

<sup>50</sup> Вторжение Костобок в балканские провинции Римской Империи, VDI, 3, 1950, S. 56 – 70.

<sup>51</sup> *Ramura nordică a dacilor, Costobocii*, in Buletinul Univ. V. Babeş-Bolyai, Seria Şt. Sociale, Cluj, Tom. I, Heft 1 – 2, 1956, S. 183 – 199.

<sup>52</sup> *Les costoboces*, Dacia, N. S. III, 1952, S. 340 – 352; vgl. auch S. Popescu – Vl. Zirra, *Contribuţii la problema dacilor liberi*, AVB, Seria St. Sociale, Istorie, 5, 1956, S. 95 – 104; D. Tudor, *Răscoale şi atacuri «barbare» în Dacia Romană*, Bukarest, 1957, S. 74 – 75.

<sup>53</sup> Vgl. die Diskussion bei Premenstein, *a. a. O.*, in Klio, S. 151ff.; Kudriatzev, *a. a. O.*, 58 – 63.

handen sein mußten<sup>54</sup>. Fufidi(u)s Lucianus ist kein *quinquennalis* und wenn er es gewesen, wäre diese Spezifizierung in der Inschrift angeführt worden. Das einzige Datum, mit dem viele Quellen übereinstimmen, ist somit das Jahr 170. In Eleusis und in Ahaia scheinen die Kostoboken in der zweiten Hälfte des Jahres angekommen zu sein, nach dem Monat August, wie aus einer Glosse zum Diskurs des Rhetors Aelius Aristides hervorgeht<sup>55</sup>. Es ist somit wahrscheinlich, daß die Kostoboken in der ersten Hälfte des gleichen Jahres sich in der Dobrudscha befunden haben.

Hinsichtlich des Ausmaßes und der Folgen des Angriffs gibt uns die neue Inschrift die Möglichkeit, sie in einem anderen Licht zu sehen. V. Pârvan glaubte, daß der Angriff auf Tropaeum „keine allzu schwere Folgen gehabt hat, außer dem Tode einiger Einwohner wie Daizus Comozoi (filius), dem seine am Lebengebliebenen Söhne einen Grabstein setzten“<sup>56</sup>. So konnte man damals sprechen, da man nur wenige Dokumente über den Kostobokenangriff kannte, während in Tropaeum nur eine einzige Inschrift vorhanden war, die mit dem Namen eines thrako-dakischen Privatmannes versehen war. Heute, da wir eine Inschrift haben, die besagt, daß sogar der Duumvir der Stadt bei diesem Anlaß seinen Tod fand, ändert sich die Perspektive der Beurteilung. Obgleich wir keine Details über die Todesumstände haben und aus den Worten *deceptus a castabocos* nicht allzuviel entnehmen können, so sind wir der Ansicht, daß Fufidi(u)s Lucianus in seiner Eigenschaft als für die Verteidigung Verantwortlicher und als Kommandant der städtischen Miliz gefallen ist, eine Eigenschaft, die sich aus seiner amtlichen Stellung ergab.

Nach unseren heutigen Kenntnissen über die damals in Skythien vorhandenen römischen Truppen ist es leicht möglich, daß sich die Einwohner von Tropaeum genötigt sahen, sich dem Angriff nur mit lokalen Mitteln zu widersetzen oder mit einer nur kleinen Schaar von Reichstruppen. Man weiß, daß die leg. V Macedonica mit ihrem Sitz in Troesmis, im Jahre 167 in die Provinz Dazien verlegt wurde, da es die markomanischen Kriege so verlangten<sup>57</sup>. Ebenso wahrscheinlich ist es, daß einige Einheiten der legio XI Claudia von Durostorum an die gleiche Front abgegangen sind<sup>58</sup>. Vielleicht ist mit ihrem Abzug auch die militärische Abteilung, die in Tropaeum zum Schutze der Stadt und des Tropaions weilte, von dort abgezogen. Die letzte Erwähnung der Anwesenheit einer Einheit der legio XI Claudia in Tropaeum vor dem Angriff ist die vom Jahre 161.

<sup>54</sup> Auf der gleichen Grundlage kann man auch das Datum 216 für die Inschrift aus Caracallas Zeit feststellen. Wenn wir den Zeitraum nach 181 von einem Quinquennium zum anderen, während dessen die II viri quinquennales gewählt werden mußten, berechnen, so finden wir, daß in der Zeit, in der Caracalla Alleinherrscher war, die quinquennales nur für das Jahr 216 sein können.

<sup>55</sup> Vgl. Premierstein, *a. a. O.*, S. 151-153.

<sup>56</sup> *Celateia Tropaeum*, S. 11.

<sup>57</sup> V. Pârvan, *Mun. Aur. Durostorum*, S. 14; Ritterling, RE, XII, 1925, Sp. 1578 – 1579; R. Vulpe, *Hist. anc. Dobroudja*, S. 249.

<sup>58</sup> Ritterling, *a. a. O.*, spricht nicht von einer Versetzung der Legion in Dazien in dieser Zeit, sondern hält Durostorum für ihren ständigen Sitz, nach dem Jahre 106, in welchem sie aus Pannonien zurückkehrt.

Etwas später, nach dem Einfall der Kostoboken, kommen die Einheiten der legio XI Claudia zurück in ihr Lager von Durostorum, so daß die Stadt Tropaeum wieder in ihre Verteidigungszone eintritt, wie es die Inschriften aus dem III. Jh. zeigen<sup>59</sup>.

Die Kostoboken nützten die Niederlage des römischen Heeres und den Tod des M. Claudius Fronto, *leg (atus) Aug(usti) pro praetore provinciarum trium Daciae et [Moesiae] Superioris*<sup>60</sup> an der Front von Dazien und Pannonien, sowie den Mangel einer gehörigen Verteidigung des Skythienlimes aus und drangen, wahrscheinlich mit den Roxolanen, Bastarnern, Alanen, Peucinern<sup>61</sup> vereint, ins Land ein und verwüsteten einen großen Teil des Reiches, darunter auch Tropaeum.

Daß die Verteidigung der Stadt Tropaeum nur mit lokalen Mitteln gesichert werden konnte, bestätigt uns, wie wir glauben, auch die Lage anderer von den Kostoboken geplünderten Städte. In einigen Texten und Inschriften wird von „Freiwilligen“ gesprochen, die, in Haufen zusammengeschart, einen heftigen Widerstand leisten. So hat in Elatea (Phokis), wie uns Pausanias<sup>62</sup> berichtet, „ein Mann namens Mnasioulos eine militärische Einheit organisiert und nach dem Tode vieler Barbaren fiel er selbst im Kampf“. In Thespias (Boeotien) erlassen der Rat und das Volk einen Beschluß zu Ehren eines Korps von jungen Freiwilligen, die einen sehr glücklichen und notwendigen Feldzug unternehmen (εὐτυχιστάτη καὶ εὐσεβεστάτη στρατεία<sup>63</sup>). Derartige Fälle kennen wir auch aus anderen Orten<sup>64</sup>. Da die Verteidigungsmöglichkeiten gering waren, dürfen wir uns nicht wundern, daß die Provinzen Moesia Inferior, Thrakien, Makedonien, Phokis, Boeotien, Achaia von den Barbarenbanden (ληστές = Banditen, Räuber, wie sie in den Dokumenten genannt werden)<sup>65</sup>, geplündert worden sind. Selbst der Eleusistempel wird von den „Sauromaten“<sup>66</sup> zerstört, was den Rhetor Aelius Aristides veranlaßt, die Zerstörung des berühmten Denkmals zu beklagen. Die überraschende Eile, mit der sich der Überfall zugetragen hat, sowie der günstig gewählte Augenblick können uns den Erfolg des Barbarenfeldzuges erklären.

<sup>59</sup> V. Pârvan, *Celateia Tropaeum*, S. 11; vgl. CIL, III, 13.736, 14.214<sup>6</sup> und eine unveröffentlichte Inschrift: *militēs leg. XI Cl.*

<sup>60</sup> CIL, VI, 1377 (= 31.640), ILS, 1098; v. Premierstein, *Klio*, 1912, S. 145, 149; C. Daicoviciu, *La Transilvanie dans l'antiquité*, Bukarest, 1945, S. 99, 102.

<sup>61</sup> *Hist. Aug. (vita Marci 22, 1)* erwähnt (in geographischer Reihenfolge) folgende Völkerschaften, die das römische Reich bis zum Jahre 172 angegriffen haben: *Gentes omnes ab Illyrici limine usque in Gallian conspirauerunt, ut Marcomani, Varisti ... Roxolani, Basternae, Halani, Peucini, Costoboci ... magno igitur labore etiam suo gentes asperimas uicit.*

<sup>62</sup> Pausanias, X, 34, 5.

<sup>63</sup> A. Plassart, *Une levée de volontaires thespiens sous Marc Aurèle*, Mélanges G. Glotz, II, Paris, 1932, S. 731 – 738.

<sup>64</sup> *Eleusis*: BCH, XIX, 1895, S. 119, Nr. 2; IG, III, 713; *Athen. Mitt.*, IX, 1884, S. 387; *Attica*: BCH, VI, 1882, S. 195; P. Kastriotis, Γλυπτά τοῦ Ἑθνικοῦ Μουσείου, I, 1908, S. 313, Nr. 1775; BCH, VIII, 1884, S. 470; vgl. im allgemeinen v. Premierstein, *a. a. O.*, S. 160 – 154.

<sup>65</sup> Pausanias, *a. a. O.*

<sup>66</sup> Völkerschaften des europäischen Sarmatiens, zwischen Tyras und den Donaumündungen. Vgl. *Amm. Marc. XXII, 8, 42: Europaei sunt Halani et Costobocae gentesque Scytharum.* Vgl. Premierstein, *a. a. O.*, S. 146 – 147, S. 153.

Daher erscheint mir nicht ganz unwahrscheinlich die Annahme, daß die Städte Callatis<sup>67</sup>, Philippopolis<sup>68</sup> und vielleicht auch andere (Apollonia)<sup>69</sup>, infolge dieser Invasion zu leiden hatten. Die Wiederaufrichtung der Ringmauern von Callatis (*Civitas Callatianorum muros extruxit*) und von Philippopolis in den Jahren 171–172 ist mit diesem Ereignis in Verbindung gebracht worden<sup>70</sup>. Daß aber die Küstenstädte von den Kostoboken oder ihren Verbündeten, den Roxolanen, Alanen, Bastarnern ausgeplündert wurden, kann nicht behauptet werden. Die Route, die die Barbaren bei ihrem Überfall eingeschlagen haben, ist heute nicht genau festgestellt. Die Gelehrten sind in dieser Hinsicht geteilter Meinung. Die einen nehmen an, daß der Angriff zu Meere erfolgt wäre, woher einzelne Haufen ins Innere eindrangen, während andere nur einen Angriff zu Lande annehmen<sup>71</sup>.

Die Römer greifen mit Truppen erst im Jahre 171 an, in welchem Jahre sie an der Spitze einer *vexillatio per Achaia et Macedoniam... aduersus Castabocas* den L. Julius Vehilius Gratus Julianus (*procurator Aug. et praepositus...*)<sup>72</sup> entsenden. Um die Macht der Kostoboken noch mehr zu schwächen und sie zum Rückzug zu zwingen, einigen sie sich mit den Vandalen Asdingen, um sie zu einem Überfall und zu einem Raubzug ins Land der Kostoboken zu veranlassen. Im Tropaeum langt wahrscheinlich in dieser Zeit eine *vexillatio leg. I Ital. et V Macedon. an*. Der in Giuvegea, in der Nähe von Adamklissi, aufgedeckte und zu Ehren des Neptuns errichtete Altar feiert wahrscheinlich den Sieg über die eingebrochenen Barbaren<sup>73</sup>.

<sup>67</sup> S. Lambrino, *Valerius Bradua, un gouverneur de la Mésie Inférieure*, RIR, V – VI 1935 – 1936, S. 321 – 332.

<sup>68</sup> CIL, III, 7409 = ILS, 5337; S. Lambrino, *a. a. O.*; G. Mihailov, IGB, III, 1961, 878: *Imp. Caes. M. Aurelius Antoninus... murum civitati Philippopoli[tanorum] dedit uel extruxit*.

<sup>69</sup> Premiersteins Hypothese (Klio, 1912, S. 150), die auf einer griechischen Inschrift fußt (G. Mihailov, IGB, I, 400). Nach der Buchstabenform ist die Inschrift (von Kalinka, Salač, Dessau) aus dem II. Jh. u. Z., von anderen Gelehrten (Kleinsorge, B. Pück, Patsch usw.) aus dem I. Jh. v. u. Z. datiert; hinsichtlich des Wortes *ἐκπρωγος* ist behauptet worden, daß es sich auf die Zerstörung der Stadt zu Lukullus Zeit (71 v. u. Z.) oder auf Burebista (Mitte des I. Jhs v. u. Z.) bezöge. G. Mihailov, *a. a. O.*, datiert das Denkmal in die Jahrhunderte II – III: *non solum formae litterarum imprimis B et L, sed omnis stylus scribendi titulum sec. IIP vel potius IIIP putare nos cogit*. In Unkenntnis des Beitrags von Premierstein bringt er die Inschrift nicht in Verbindung mit den Kostobokeneinfällen, doch weist er zunächst die Hypothese zurück, wonach *ἐκπρωγος* sich auf ein Ereignis aus dem I. Jh. v. u. Z. bezieht.

<sup>70</sup> S. Lambrino, *a. a. O.*

<sup>71</sup> Siehe die Diskussion bei Premierstein, *a. a. O.*, S. 162 – 164.

<sup>72</sup> CIL, VI, 31.856; ILS, 1327.

<sup>73</sup> CIL, III, 14.433 = ILS, 9118: *Nept(uno) Aug(usto) sac(rum) vexil(latio) leg(ionis) I Ital(icae) [M(oesi)cae] et V Ma(cedoni)cae] Di(ac)icae Trop[ae]i (agens) sub curam[Eptidi(i) Modesti (centurionis) leg(ionis) V Ma(cedoni)cae] et [Valeri(i) Clementis] (centurionis) leg(ionis) I Ital(icae) u(otum) s(oluit) l(ibens) m(erito)*. Die Inschrift ist im Dorfe Giuvegea, Bezirk Constanta (vgl. Tocilescu, *Fouilles* ..., S. 202, Nr. 25) und nicht in Kadikiöi, Bulgarien (CIL, *a. a. O.*, und RIAF, IX, 1903, S. 301, Nr. 44) aufgedeckt worden. Dafür spricht auch die Steinart, die gleiche wie beim Mausoleum. Die Lesart der Zeilen 3 – 4 ist keineswegs sicher; in *Fouilles, a. a. O.*: *M(oesi)cae] et V Ma(ced)on(icae) Trop(aeo) [Tra]i(ani)*; ILS, *a. a. O.*: *M(oesi)cae] Premierstein in Klio 1912, S. 148–149: [V] M(acedoni)cae] et VII ad Trop(aeum) [T]roi(ani) sub curam Septidi...* Heute ist der Stein an jener Stelle verletzt. Wir kommen darauf in einem anderen Aufsatz zu sprechen.



Unter die Soldaten, die bei der Säuberung der Provinz von den Barbaren und bei ihrer Organisierung teilgenommen haben, möchte ich auch jene *evocati* rechnen, die in die Armee im Notfalle wieder aufgenommen wurden und die wir aus den drei Altären aus Adamklissi kennen; sie sind wahrscheinlich ähnlichen Inhaltes, aber verschiedenen Gottheiten geweiht<sup>74</sup>. Ihrer Schrift nach gehören sie der gleichen Zeit an. Das Vorhandensein der *evocati leg. I Italicae et V Macedonicae* in Tropaeum kann nur in einer Zeit erklärt werden, in der wir das Fehlen einer Abteilung der leg. XI Cl. feststellen, die von rechts wegen die Überwachung des Tropaeums und der Stadt zu besorgen hatte.

Angesichts des Ausmaßes dieser Barbareninvasion werfe ich von neuem die Frage auf, ob die Kostoboken bis nach Afrika vordringen konnten, wie es v. Premenstein annimmt<sup>75</sup>. Sicherer scheint mir derweilen ihr Feldzug in Asien, wo einige Inschriften<sup>76</sup> und eine Ammianus Marcellinus-Stelle, XXXI, 5, 15, nach einer geistreichen Interpretation Premensteins<sup>77</sup>, dies zu bezeugen scheinen. Wie dem auch sei, das Problem einer größeren Koalition von Barbarenstämmen, die ins Reich als Verbündete mit den Kostoboken oder unter deren Führung einfielen, erscheint heute wahrscheinlicher.

Der Invasionsumfang und ihr Erfolg stellt Pârvans Annahme, wonach die Kostoboken eine Expedition unternommen hätten nach einer Niederlage, die ihnen die Vandalen beigebracht, welche ihnen das Land weggenommen und sie gezwungen hätten, sich südlicher neue Wohnsitze zu sichern<sup>78</sup>, unter Fragezeichen. Der von Dio Cassius<sup>79</sup> erwähnte Asdinger-Zwischenfall kann nach der Invasion vom Jahre 170, zwischen 171 — 172 datiert werden und muß als eine infolge der schwierigen Lage aufgewungene Tatsache der Römer angesehen werden. Die Familie des Königs Pieporus, *rex coisstobocensis*<sup>80</sup>, wird nach Rom, ins Exil oder als Geisel, erst nach der Niederlage gekommen sein. Anderenfalls müßten wir, infolge des Todes der besten Kämpfer, das Erlöschen eines Feldzuges, der so ergebnisreich sich erwiesen hat, noch in seinen Windeln annehmen.

Wenn wir das oben mitgeteilte epigraphische Material übersehen, kommen wir zur Feststellung, daß in Tropaeum die Munizipalorganisation noch von M. Aurelius herrührt. Die Leitungsorgane sind vertreten durch *duoviri*, *aediles*, *quaestores*, *scribae* und durch den *ordo decurionum*. In den Inschriften aus den Jahren 181 und 238 sind diese Kollegien in ihrer Rangordnung angeführt. Die oberste Instanz ist durch zwei Personen vertreten; die *duoviri* (*duumviri*, *duumveros*<sup>81</sup>) *duumvirales*, für die aus

<sup>74</sup> CIL, III, 14.214<sup>3</sup>

<sup>75</sup> Premenstein, *a. a. O.*, S. 155; vgl. CIL, VIII, 14.667; I. I. Russu, *a. a. O.*, S. 350—351.

<sup>76</sup> CIG, 3491; Athen. Mitt. XXIV, 1899, 232, Nr. 71; CIG, 3493, vgl. Premenstein, *a. a. O.*, S. 165.

<sup>77</sup> Premenstein, *a. a. O.*, S. 142—145.

<sup>78</sup> *Getica o protoistorie a Daciei*, Bukarest, 1926, S. 240—241.

<sup>79</sup> LXXI, 12 (III, S. 254 Aufl. Boissvain).

<sup>80</sup> CIL, VI, 1801 = ILS, 854.

<sup>81</sup> Für den Vorgang des betonten I Lautes in E, vgl. II. Mihăescu, *a. a. O.*, S. 63—64, Paragr. 37.

dem Amte Ausgeschiedenen, und die *duumviri quinquennales*. Eine Inschrift, deren Text heute nicht sicher feststeht, da das Ende verloren gegangen ist und der lückenhafte Anfang heute anders gelesen wird, gibt uns den Titel *duovir iure dicundo*<sup>82</sup>.

In Tropaeum finden wir in den uns erhaltenen Inschriften keine Fälle, wo die vier Personen, welche die Kollegien der vier hohen Beamten — zwei mit besonderen gerichtlichen Befugnissen und zwei mit ökonomisch-administrativen — bildeten, mit ihrer vollständigen Terminologie genannt werden, u.zw. die ersten *duoviri iure dicundo* (außer einem einzigen Fall, doch auch dieser zweifelhaft), während die anderen *duoviri aediles* oder mit einer anderen Formel, *quatuorviri iure dicundo* bzw. *quatuorviri aediles*<sup>83</sup>.

In den uns vorliegenden Beispielen und dies ist nicht eine Ausnahme für Tropaeum, werden die höchsten Beamten einfach *duoviri* (*duumviri*), *duumvirales*, *II viri quinquennales* genannt. Diese Benennung steht immer nach den Personennamen, denen ein Vorwort vorausgeht. Die höchsten Beamten, *duumviri*, waren wohlweislich eponyme Beamte und deswegen erscheinen in den Dokumenten ihre Namen zusammen mit dem Vorwort *per* mit dem Akkusativ oder manchmal mit dem Ablativ (p[er] M. Vlp(ium)... [et ... P]isc[inum] II vir(os) und *per* Qui(ntio) Prisciano et Iuli(o) Marco, II viri quinquennales). Bisweilen fehlt das Vorwort und man verwendet den Ablativus absolutus — *duumviratu suo* — wie in der Inschrift, in der der Kostobokenangriff erwähnt wird.

Diese Benennungen sind keineswegs belanglos, da der von Mommsen und Bormann<sup>84</sup> begangene Fehler in der Beurteilung der internen Organisierung von Tropaeum von dieser Konfusion herrührt. Es handelt sich um den Kommentar zu einer wichtigen Inschrift aus Tropaeum, auf den wir uns im Laufe der vorliegenden Untersuchung bezogen haben<sup>85</sup>. Das in Rede stehende Denkmal wurde von Gr. Tocilescu<sup>86</sup> in verschiedenen Lesarten mehrmals veröffentlicht. Es wird im MNA, Inv. L. 43, aufbewahrt und befindet sich wegen des auf den Buchstaben aufliegenden Moores, sowie der Wassererosion in einem schlechten Erhaltungszustande. Doch mit Hilfe der erhalten gebliebenen Faksimilia und auf Grund eines Vergleiches mit anderen Dokumenten ähnlichen Inhalts

<sup>82</sup> Vgl. Anm. 11. Es handelt sich um die von Gr. Tocilescu mehrmals veröffentlichte Inschrift: AEM XVII, 1894, S. 106; *Castrul roman dela Adamklissi*, Bukarest, S. 6; AAR Seria II, tom. XIV, Desbateri S. 22, Nr. 5 und in CIL, III 2.462 = 14.437: *Deo|Sancto|Apollini|P. Valerius II vir i. d.* Von dieser Inschrift sind heute nur einige Stücke erhalten, die von D. Tudor (*Materiale și cercetări arheologice*, II, 1956, Nr. 56, S. 588 — 589) verschieden gelesen sind: *Deo Sancto Eron(i) OILINI Soz[omenus] ? ... O e|t V[aler]ius) .... IO.*

<sup>83</sup> Joachim Marquardt, *Organisation de l'empire romain* (franz. Übersetzung), I, Paris, 1889, S. 207 — 208; Liebenam, RE, V, Sp. 1804; vgl. auch A. Degrassi, *Duoviri aedilicia potestate, duoviri aediles, aediles duoviri*, in Studi in onore di A. Calderini e R. Paribeni, Milano, 1956, S. 151 — 155.

<sup>84</sup> AEM, XVII, 1894, S. 111 — 112.

<sup>85</sup> S. Anm. 21 — 22.

<sup>86</sup> AEM, VI, 1882, S. 15 — 16, Nr. 29; AAR, Seria II, tom. XIV, 1891 — 1892, Desbateri, S. 31 — 34, Nr. 9; AEM, XVII, 1894, S. 111 — 112, Nr. 55; RIAF, VII, 1894, S. 252; IX, 1903, S. 41, Nr. 52; vgl. *Mélanges d'arch. et d'hist.* XI (1891), S. 253; CIL, III, 7484 = 12. 461; ILS, 7183.

aus Tropaeum und nach einer eingehenden Überprüfung des Steines können wir hier die folgende Lesart der Inschrift geben :

- Ordo spl[endi-]  
dissima (sic) mun[ic(ipii)]  
Trop(aei) per Tib. Cla[ud(ium)]  
Germanu(m) e[t] M.  
5. Aur. Flauiu(m) d[uu-  
mueros, a(e)dile[s]  
Val. Valerianu[s] e[t]  
Iul. Quirillus, qu[a-]  
estores Vlp. Hercu-  
10. lanus et Iul. Hercula-  
[nus], s[crib]a Coc[ceius]  
[po]s(uerunt)

Zeile 2 – 3 AEM VI (1882) S. 15 – 16 : mun[ic(ipii)] [Tomorum me]trop(oli), Zeile 7 : s[e] heute unsicher. Zeile 11 : AEM a. O. NVS||| PACO[O] ; in RIAF VII, a. O. und AEM, XVII, a. O., Fouilles, a. O., CIL : [nu]s [ma]g[istros] pag(i) Oc ... ; RIAF IX a. O. [nu] s[er] isa Coc[ceius] : ILS, 7183 : [nu]s [ma]g[istros] pag(i) Oc ... Zeile 12 CIL, RIAF VII a. O. : [po] s[er]uit] aber RIAF, IX, a. O. [po]s(uerunt).

Mommsen und Bormann haben darauf nicht Rücksicht genommen, daß in den Zeilen 5–6 die Titel *duumueros* und *aediles* gesondert zu lesen sind, sie haben sie zusammengenommen. Die verfehlte Lesart der vorletzten Zeile, wo statt [nus] s[crib]a Coc[ceius] [nu]s [ma]g[istros] pag(i) Oc.. gelesen wurde, hat noch mehr zu ihrer Irreführung beigetragen und sie zum Schluß geführt — wie wir gesehen haben — daß bei der Aufzählung der für ein Munizipium bezeichnenden Beamten die *duumuiro iure dicundo* fehlen würde; die vorletzte Zeile, behaupteten die genannten Gelehrten, würde uns zu einer Vicus-Organisation führen.

Die übrigen Leitungskollegien, in absteigender Rangfolge, sind *aediles*, *quaestores*, *scriba(ae)*<sup>87</sup>. Für diese Kollegien gibt es keine Regel für die Titelstellung. In einigen Inschriften steht die Titulatur vor dem Namen (z.B. in der Inschrift mit dem *ordo splendidissima*), in anderen am Ende und es gibt Fälle, in denen im selben Dokument die Titulatur einmal vor, ein andermal nach dem Namen steht. In der Inschrift vom Jahre 181 zum Beispiel und in der aus der Zeit Gordians (238) hat der Titel der *aediles* und *quaestores* seinen Platz nach dem Namen, während der des *scriba* vor dem Namen steht.

Bezeichnend für die Tropaeuminschriften ist, daß unter den Beamten auch der Sekretär erscheint. In zwei Inschriften (die vom Jahre 181 und die aus dem III. Jh. mit dem *ordo splendidissima*) finden wir einen Sekretär, in anderen wieder je zwei (die vom Jahre 238). Die Inschriften dieser Art sind selten. Zum Unterschiede von anderen Städten, in denen der *Scriba* jeder Beamtenkategorie zugeteilt erscheint und zum Aus-hilfspersonal gehört — *apparitores magistratum* — z.B. *scriba duum-*

<sup>87</sup> Vgl. eine Inschrift mit einer ähnlichen Aufzählung der Ämter aber ohne *scriba*, V. Pârvan, *Mun. Aur. Purostorum*, S. 14 – 15; E. Bujor, SCIV, XI, 1, 1960, S. 145 – 146.

*viralis* (-*licius*), neben einem *duovir*, oder *scriba aedilicius*, neben einem *aedilis*<sup>88</sup> erscheinen in Tropaeum ein Sekretär oder zwei für die ganze Stadt. Vielleicht ist dies dem Einfluß der griechischen Städte zuzuschreiben oder dem Umstand, daß Tropaeum kein allzu großes Zentrum war und ein Sekretär oder zwei für alle Beamtenkollegien ausreichten.

Wir halten es für interessant hervorzuheben, daß in Tropaeum, wie auch sonst in vielen Teilen des römischen Reiches, die bedeutenden Munizipalämter von den Mitgliedern derselben Familie bekleidet worden sind, sei es durch wiederholte Bekleidung desselben — der Fall des C. Julius Valentinus, *duumviralis*, *iterum duumvir* (bis *duumviralis*)<sup>89</sup>, sei es durch die Bekleidung desselben Amtes durch mehrere Mitglieder der Familie. Der zweite Fall ist uns durch den Grabstein des Ael. Antonius Firmus bezeugt, wo der Vater *duumviralis Municipii Tropaei* genannt wird, während der eine seiner Söhne, Ael. Ant. Sabinus, *duumvir* in Ausübung seines Amtes ist, Ael. Ant. Aeternalis, ein anderer Bruder, hingegen ist *signifer leg. XI Cl.*<sup>90</sup>.

Wenn die hier vorgebrachten Dokumente uns Angaben über die juristische Stellung der Stadt im II. — III. Jh., u. zw. über ihre munizipale Organisation bringen, können wir uns fragen, welche Bedeutung wir der Inschrift von Thyatira in Lydien beimessen können, in der in Zeile 21 das Wort (x)ολωνεία zu lesen ist. Es ist sicher, daß dieses Wort nicht einen juristischen Rang bezeichnet und sich nicht auf Tropaeum, sondern auf eine andere Stadt bezieht. L. Robert nahm an, daß das Wort dort eher eine Stadt als einen juristischen Grad bezeichnete, wobei er an die Stadt Κολωνεία in Thrakien dachte, an die von Armenien oder gar an eine Stadt mit dem Namen Apollonia<sup>91</sup>. Es ist dies jedoch schwer anzunehmen, da der Text, wie wir gesehen haben, dort beschädigt ist<sup>92</sup>. Jedenfalls ist die Dualität *colonia-municipium* oder *colonia-ciuitas* für Tropaeum ausgeschlossen<sup>93</sup>.

Es ist schwieriger zu zeigen, wie die Zeile 21 der Thyatirainschrift vom Standpunkt des juristischen Grades der Stadt zu interpretieren wäre. Die Worte *λεγιστῆς . . . τῆς τῶν Τραιανῶν πόλεως καὶ Τροπησιῶν* geben uns keine klaren Angaben, denn durch *polis* drückten die Griechen

<sup>88</sup> Liebenam, *Städteverwaltung im römischen Kaiserreich*, Leipzig, 1900, S. 277; Kornemann, RE, II, Z. R., s. v. *scriba*, Sp. 855 — 856.

<sup>89</sup> CIL, III, 12.473.

<sup>90</sup> CIL, III, 14.214<sup>2</sup>; vgl. auch 14.214<sup>2</sup>. Für die Konstituierung einer Beamtenkategorie in den Munizipien siehe Liebenam, a. a. O., S. 236 — 238, 256ff., RE, IV, Sp. 2330 und XVI, Sp. 635 — 636.

<sup>91</sup> Vgl. Istros I<sub>2</sub>, 1934, S. 216 — 220.

<sup>92</sup> Vgl. Anm. 28.

<sup>93</sup> Wenn wir die Möglichkeit, die Benennung Κολωνεία von Zeile 21 auf Tropaeum zu beziehen, ausschließen, können wir nicht das gleiche über die Zeile 20 sagen, in der unsere Stadt in unzweifelhafter Weise erwähnt erscheint. In den von L. Robert zu Gunsten dieser Auffassung gebrachten Beweisen kann man heute noch einen anderen hinzufügen: die Cohors I Cilicum, deren Kommandant T. Cl. Alphenus Arignotus, der Titular der Inschrift ist, hat in Skythien stationiert, vielleicht sogar in der Nähe von Tropaeum. Vgl. D. Tudor, *Cohors I Cilicum in Scythia Mică și Taurida*, AVB, Seria St. Sociale, 5, 1956, S. 45 — 74 und D. M. Pippidi, in Dacia, N. S. VI, 1962, S. 553.

verschiedene juristisch-administrative Begriffe aus<sup>94</sup>: *civitas*, *oppidum*, *urbs*, *municipium*. Doch das Wort *polis* (πόλις) unserer Inschrift schließt nicht die Bezeichnung des Munizipiums aus, besonders weil wir Beispiele haben, in denen πόλις (πολιτεία) diese Begriffe ausdrücken<sup>95</sup>. Indem wir die Reihenfolge der Wörter in dieser Inschrift umstellen, hätten wir ἡ τῶν Τραιανῶν καὶ Τροπησίων πόλις und in lateinischer Übersetzung *municipium Traianensium Tropaeensium*, das nicht mit *Traianenses Tropaeenses* gleichbedeutend sein kann, der Inschrift aus dem Jahre 115–116, wo jede Nennung von *civitas*, *polis*, *oppidum* fehlt.

Die Benennung der Tropaeumniederlassung im IV. – VI. Jh. erscheint verändert. Im IV. Jh. gibt der Grundstein der von Licinius und Konstantin dem Großen wiederaufgebauten Stadt den Namen *ciuitas Tropaeensium* (ohne *Traianensium*)<sup>96</sup>, während aus der gleichen Zeit eine griechische Inschrift den Namen ἡ πολις τῶν Τροπησίων bringt<sup>97</sup>. Bei Hierokles, Synekdemos (637,8) wird Tropaeum als πόλις bezeichnet, während in De Boor, *Notitia Episcopatum* als Bischofsitz genannt wird<sup>98</sup>.

Diese neuen Formeln sind in Einklang zu bringen mit der Entwicklung im ganzen Reich, die Ausdrücke *municipium* und *colonia* anzuwenden. Caracallas Edikt hat zur Nivelierung der juristischen Stellung der verschiedenen städtischen Kategorien beigetragen. In dem Augenblick, wo die Kolonien und die Munizipien ihre Überlegenheit gegenüber anderen Städten verloren, waren ihre Titel wertlos. Dazu kamen auch die Folgen der Krise von der Mitte des III. Jhs, die durch die exzessive Beeinflussung des Staates in Dingen der Verwaltung und des ökonomischen Lebens der Städte und durch ihre immer drückendere Belastung zum Verlust der munizipalen Autonomie geführt haben. Die von Diokletian und seinen Nachfolgern durchgeführten Reformen haben noch mehr zum Verschwinden dieser Autonomie beigetragen, da die hierarchischen Unterschiede zwischen den städtischen Kategorien angesichts einer gleichen Behandlung verschwinden mußten<sup>99</sup>.

<sup>94</sup> RE, Suppl. 1, s. v. *ciuitas*; vgl. A. Mócsy, *Ubique respublica*, Acta Antiqua, X, 1963, S. 374ff.

<sup>95</sup> S. Reinach, *Traité d'épigraphie grecque*, Paris, 1885, S. 252; F. Papazoglu, *Une signification tardive du mot πολιτεία*, REG, LXXII, 1958, S. 100 – 105.

<sup>96</sup> CIL, III, 13.734 = ILS, 8938.

<sup>97</sup> Gr. Tocilescu, RIAF, X, 1909, S. 257; CRAI, 1905, S. 565; J. Weiss, Wiener Eranos, 1909, S. 114 – 117: Eine Brunneninschrift aus Adamklissi (Dobrukscha).

<sup>98</sup> C. de Boor, *Nachträge zu den Notitiae Episcopatum*, Zeitschrift für Kirchengeschichte XII, 3 – 4, 1891, S. 531, Nr. 689.

<sup>99</sup> James S. Reid, *The municipalities of the Roman Empire*, Cambridge, 1913, S. 486ff.; RE, XVI, Sp. 609 – 610, 634 – 636.